



Leseprobe von Tinlizzy

So, ich habe jetzt meinen Anfang neu geschrieben und stelle ihn für euch noch zum Rummeckern rein. Wenn ich eure Tipps richtig verstanden habe, müsste er jetzt besser sein. Ist aber nicht die endgültige Fassung, sondern mehr ein Probestück, ob ich auf dem richtigen Weg bin.

1.Kapitel 'Das Ende naht'

Es regnete leicht, während sie nachts in ihrem alten Pick-up mit dem Pferdeanhänger auf der Landstraße heimfuhr. Eine gewisse Müdigkeit krabbelte inzwischen von den Zehenspitzen Richtung Kopf. Lizzy warf einen Blick in den linken Seitenspiegel, als es darin hell aufblitzte. Jemand folgte ihr. Dabei fuhr sie langsam genug, um jeden normalen Autofahrer zum Überholen zu bewegen. Die unheilvolle Polizeisirene erklang und irgendwo flimmerte das blaue Licht eines modernen Displays. Lizzy blinkte und hielt auf dem Seitenstreifen an. Zwei Männer, die sie nur im Gegenlicht ihrer Scheinwerfer sah, kontrollierten ihren Transporter. Einer kam auf sie zu und klopfte an die Scheibe. Seine Taschenlampe leuchtete unangenehm ins Fahrzeuginnere.

„Führerschein und Versicherungskarte“, forderte der Polizist mit befehlsgewohnter Stimme. Lizzy griff hinter die Sonnenblende und holte beides hervor. Er nahm sie und leuchtete mit der Taschenlampe auf die Plastikkarten. „Elizabeth Palmer, wohnhaft Mystle County, Kalifornien... 27 Jahre? Sieht man Ihnen gar nicht an. Was sind Sie von Beruf?“. Der Polizist blickte sie direkt an. Elizabeth war keine klassische Schönheit, aber irgendetwas an ihrem Wesen hatte etwas unschuldig engelhaftes an sich. Sie war knapp mittelgroß, schlank und biegsam wie ein Weidenzweig und hatte eine üppige Oberweite. Ihr war langes Haar war nicht rot und nicht blond. Vielleicht hatte sie deshalb auch nur undeutliche Sommersprossen. Ob jadegrüne Augen nun wirklich dazu passten, war auch noch eine Frage für sich, für die sie nie Zeit hatte. Lizzy war hübsch genug, dass Männer ihr auf der Straße einen platten Reifen wechselten. Aber sie war nicht so hübsch, dass die gleichen Männer wegen ihr schlaflose Nächte durchmachten.

„Ich züchte Rennpferde und komme von der Rennbahn in Encinitas in San Diego, wo ich heute zwei Pferde geritten habe“. Der Polizist kritzelte etwas auf seinen Block.

„Und? Haben Sie wenigsten gewonnen?“.

„Ja, einer der beiden hat tatsächlich gewonnen. Danke der Nachfrage! Kann ich jetzt weiterfahren?“.

„Es scheint alles soweit in Ordnung zu sein, Miss Palmer. Aber Ihr Rücklicht am Pferdetransporter ist defekt. Sie müssen es erneuern lassen“.

„Ja, Officer, werde ich“.

„Und damit Sie es nicht vergessen, erinnert Sie dieser Strafzettel daran“.

„Danke, Sir, wie nett von Ihnen!“.

„Erwische ich Sie noch einmal mit Ihrem defekten Rücklicht, wird es nicht mehr so billig wie jetzt“. Der Polizist ging wieder zurück und Lizzy startete den Motor des Pick-ups, der Gott sei Dank sofort ansprang. Langsam rollte sie an, damit die Pferde sich nicht erschreckten.

Weit nach Mitternacht erreichte Elizabeth endlich ihre Farm. Die Palmer Farm lag im Sacramento Valley im Norden Kaliforniens, etwas abseits von allen Touristenströmen und der unersättlichen Begierde der Bauspekulanten. Ihr Vater, ein deutscher Auswanderer, hatte sie vor knapp zwanzig Jahren als Rinderfarm gekauft und dann allmählich umgebaut, während er sich einen Namen im Vollblut Rennsport aufbaute. Die Vollblutzuchtfarm Palmer Farm war nie prächtig gewesen. Hier gab es keine endlosen, strahlend weiß lackierten Holzzäunen oder sogar Marmorböden für die edlen Vierbeiner. Auf der Palmer Farm war alles eher praktisch, mehrfach repariert und lebte vom guten Willen der Besitzer. Aber hier herrschte das Herz vor der



Leseprobe von Tinlizzy

Brieftasche und darum nannte Elizabeth ihren Stall ein Zuhause und nicht ihre Arbeit. Und es war gutes Land, auf dem sie saß. Trotzdem saß sie seit zwei Jahren, seit dem Tod ihres Vaters, auf einem absteigenden Ast, wenn sie sich gegen das drohende Aus auch mit allen Kräften stemmte. Aber inzwischen hätte sie zwanzig Paar Arme gebraucht, um die Arbeit in den Stallungen noch ernsthaft bewältigen zu können.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).